



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Der letzte Wille

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.33.97

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-21882](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-21882)

Grundamstag 11

Der letzte Wille.

Die letzten Worte und der letzte Willen eines lieben Menschen hält man besonders hoch. Was mich in seinem letzten Brief schmerzt, was er am letzten Tag gelebt und gesagt hat, bleibt in Erinnerung.

Das gilt auch vom letzten Abend Jesu. Die letzte Schrift schreibt viel von dem was Jesus noch gesagt hat. Aber Hand er wird für ihn schon bedrückend gewesen sein, daß die Jünger ihn so gar nicht verstanden haben. Er läßt sich wieder zum letzten Abendmahl. Er weiß, was auf ihn zukommt, er weiß, daß er noch vieles sagen möchte. Aber er bleibt ungehört. Hand die 12? Die streiten. Es ist deprimierend. Sie streiten, wer der größte sei. Sie streiten über die Rangordnung. Wahrscheinlich ist das wegen der Sitzordnung losgegangen. Wer hat den Platz oben am Tisch, wer weiter unten. Es ist lächerlich. Da steht der Herr vor seinem Martyrium und seinem Tod, und seine eugsten Getreuen streiten um die Posten.

Und jetzt kommt das Testament Jesu. Nicht mit Worten, sondern mit einem Gesten. Der Herr der Welt nimmt ein Tuch, bindet es sich um, nimmt eine Schüssel und einen Krug und begießt den Jüngern die Füße mit Wasser. Das war im Jorad immer ein Sklavenarbeit. Kein freier Mann hat einen Gast die Füße gewaschen. Und die Juden freuten an diesem Abend, beim Osterlamm. Wenn das sie oben aus Ägypten befreit worden und keine Sklaven mehr waren. Und deshalb war es Brauch, beim Osterlammessen aus Tuch zu liegen, wie die Herren, die freien. Und Jesus macht Sklavendienst.

Und das ist das letzte, was er seiner Kirche sagt. Ihr müßt, wenn ihr in der Kirche Autorität sein wollt, dienen. Ihr dürft niemals eine Karriere im Auge haben. Ihr dürft kein Knopflochschilder haben und keinen dünnen an Elbogen. Ihr müßt einfach den Menschen helfen wollen. Ihr dürft nicht für Euer Rufen, Titel, Weib und Ehe stehen.

Das ist Jesus letzte Botschaft an die seine. Das Testament der Weltlosen ist eine einfache Waschtüschel und ein Handtuch.

und diese beiden Dinge sollen sich ein
Gedächtnis eintragen. In der Gedächtnis
einer Weltkirche.

Behalten wir uns den Geist der Dienen. Hat
Bewahre dem Kirche vor Ehrgeiz und Eitelkeit,
mit Stolz und Empfindlichkeit und Streit um
nichtige Dinge. Laß es alle, die in der Kirche
Verantwortung tragen, nur eines mit sich
haben: das Herz der Menschen.

Und bewahre auch uns alle vor Kleinmänn-
lein, egoistischem Denken.

In dieser Haltung dürfen wir dann zum
großen Geschenk dieser Abendstunde am
Gründonnerstag hinüber, der Eucharistie.